

Lebensräume für Natur und Mensch

Das „Zauberwort“ *Vorsorge* geistert durch alle Umwelt- und Naturschutzlehrbücher. Tatsächlich kamen mehrere Studien, unabhängig voneinander, zum Schluß, daß in den letzten Jahrzehnten der Flächenverbrauch für Bauland, Verkehrsflächen, Industrie und Gewerbe sowie Tourismus- bzw. Erholungsnutzung, drastisch gestiegen wäre. Man sollte also vorsorgend weniger Flächen versiegeln und verbauen, warnen die Experten.

Text: Erich Mayrhofer
Fotos: Roland Mayr



Auch die Zerschneidung ursprünglich zusammenhängender Lebensräume hat zugenommen. Die Freiräume für natürliche Landschaftselemente, wie Hecken, Auen, Feuchtwiesen sowie „unproduktive Restflächen“, haben speziell im Bereich des Kulturlandes abgenommen. In den nördlichen Kalk- und Flyschalpen ist der absolut größte Flächenverlust im Vergleich zu anderen Großlandschaften zu verzeichnen, beweist eine Flächenbilanz des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

Damit geht zweifellos der Rückzug naturnaher Landschaften einher. Charakteristische Lebensräume für einheimische Pflanzen und Tiere sind unwiederbringlich verloren. Daher benötigen wir eine grundsätzliche Neuorientierung der Naturschutzpolitik, hin zu einem umfassenden, vorsorgenden Naturschutz auf der gesamten Fläche.

Natur- und Kulturlandschaften

Im Vergleich zur gesamten Landesfläche Oberösterreichs wirken die bestehenden Naturschutzgebiete winzig, wie Stecknadelköpfe. Der punktuelle Schutz

hat natürlich seine Bedeutung, weil er sich über das ganze Land verteilt. In Summe betrifft er aber nur 0,7% der Landesfläche.

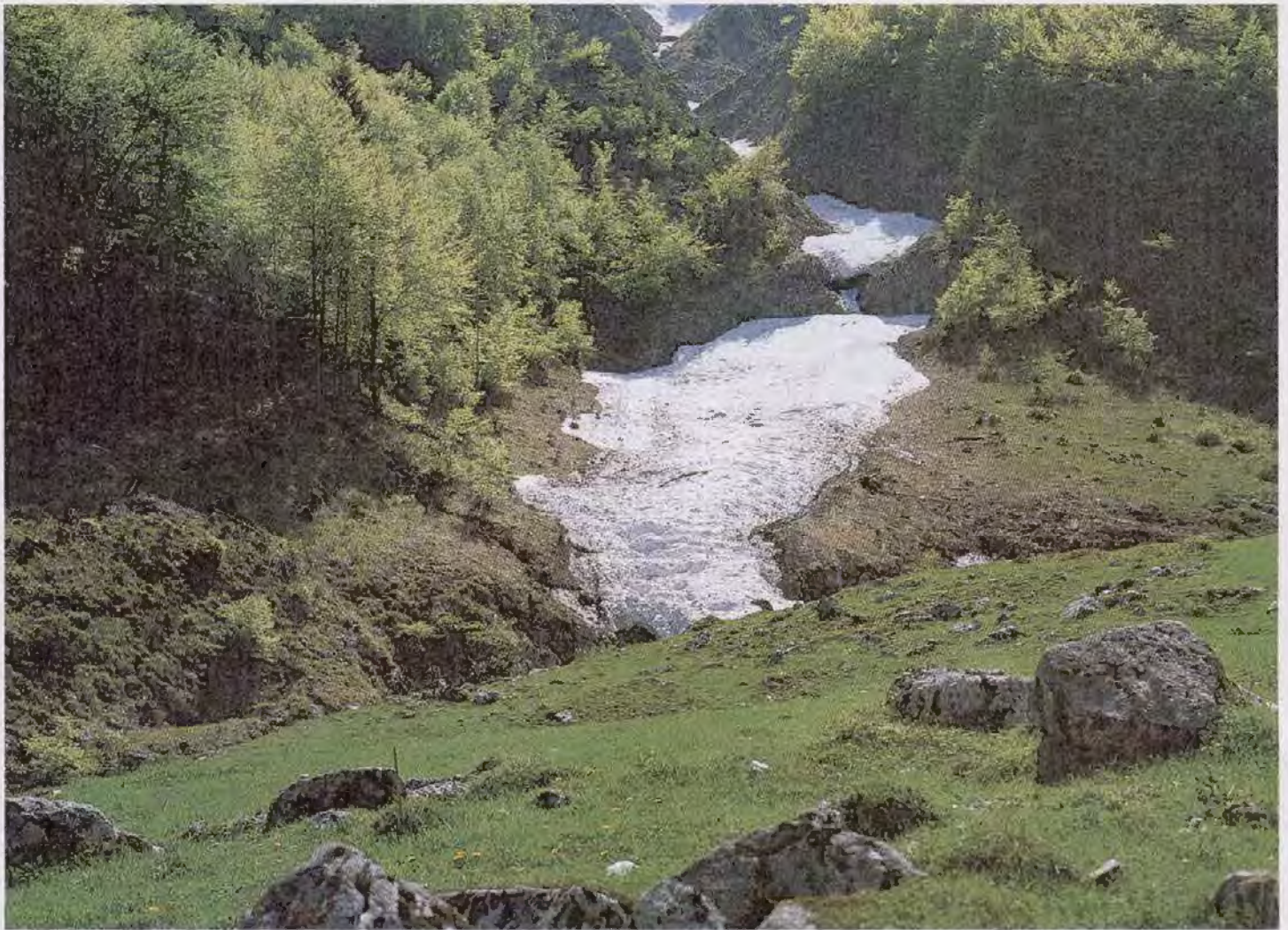
Dringend notwendig geworden ist nicht nur ein statisches Bewahren von landschaftlichen Elementen, der Artenschutz und die Bewahrung liebgeordneter kultureller Landschaftselemente, wie alter Zäune, Steinschlichtungen usw. Es gilt vor allem, eine natürliche Dynamik, ein freies Entfalten der Natur innerhalb größerer Landschaften zu ermöglichen. Diese Verantwortung und Verpflichtung sollen in einem Nationalparkgebiet gewährleistet sein. Selbstverständlich nehmen die Leistungen, welche die Bauern besonders seit den letzten Jahren für den Naturschutz erbringen, einen wichtigen Stellenwert ein. Sie reichen vom freiwilligen Nutzungsverzicht, von Brachflächen, von der Schaffung neuer Hecken, der Anpflanzung altbewährter Obstbaumsorten, bis zum Blick für traditionelle Kulturlandschaften, zum biologischen Landbau und zur naturnahen Waldwirtschaft. Gott sei Dank sind es immer wieder zukunftsorientierte „Landschaftsgärtner“, die sich auf diese Werte besinnen.

Persönliche Freiheit ohne Grenzen?

Dennoch werden derart große Gebiete, wie das Sengsengebirge und das Reichraminger Hintergebirge, von allen Seiten und von allen Ortschaften bzw. Lebensräumen her „angeknabbert“. Denn wenn die wirtschaftlichen Chancen und die Arbeitsplätze nicht gewährleistet sind, gilt es, neue Entwicklungsmöglichkeiten zu finden. Dabei reicht die Palette ideenreicher Gemeinden von neuen Seilbahnprojekten, Bergrestaurants, Mountainbikerouten und Extremsportarten wie Canyoning und Eisklettern, bis hin zu Ferienappartements, Wildgehegen und neuen Museumsprojekten. Diese Entwicklung macht auch vor den bislang unberührten Gebieten nicht halt. Alle Seiten bemühen sich, diese Flächen nutzen zu können. Und diese Entwicklungstendenz wird sich in Zukunft noch verschärfen.

Lebensräume schützen

Wie der Auerhahn seinen lichten Wald als Lebensraum benötigt, können Schmetterlinge nicht auf Blütenpflanzen, Amphibien nicht auf die



Feuchtigkeit und das Schalenwild nicht auf ungestörte Wintereinstände für ihr Überleben verzichten. Der Schutz individueller Lebensräume mit ihren Rahmenbedingungen steht im Vordergrund. Die ineinander verflochtenen dynamischen Elemente einer Naturlandschaft benötigen einen bestimmten Freiraum, den ihnen nur ein Nationalpark in ausreichender Größe bieten kann.

Ein Nationalpark in den Kalkalpen

Ganze 0,3% der österreichischen Waldfläche werden in Form von Naturwaldreservaten geschützt und damit jeglicher wirtschaftlicher Nutzung entzogen. Für das „Waldland“ Österreich stellt dies zweifelsohne keine beeindruckende Größenordnung dar, auf die wir stolz verweisen können. Die sogenannten „unproduktiven“ Flächen, die klassischen Rückzugsgebiete der Natur, sind auch in den Nördlichen Kalkalpen durch große Flächenverluste betroffen.

Das Planungsgebiet des Nationalparks Kalkalpen umschließt einen hohen Anteil dieser charakteristischen Lebensräume

und faßt sie in einem großen Flächenmaß zusammen: Naturnahe Wälder und Fließgewässer, urtümliche alpine Lebensräume für einheimische Tier- und Pflanzenarten. Mit seiner Vielfalt und dem hohen Waldanteil im tiefmontanen Bereich, ab etwa 500 m Seehöhe bis hinauf zur Waldgrenze, hat der Nationalpark Kalkalpen eine Naturraumausstattung, die kein anderer Nationalpark bieten kann:

Das Reichraminger Hintergebirge mit dem längsten unversehrten Bachsystem der Ostalpen und, mit rund 200 km², gleichzeitig das größte geschlossene Waldgebiet der Nördlichen Kalkalpen; das Sengengebirge und die Haller Mauern als hochalpine Kettengebirge; den Warscheneckstock mit den höchstgelegenen Hochmooren des Alpenraumes sowie Österreichs größten Karstkomplex, das Tote Gebirge.

Eine von Bauernhand gepflegte Berglandschaft ist weiß Gott etwas Schönes.

Typische Kulturlandschaften, wie die Almgebiete, haben ihren festen Stellenwert im Nationalpark, weil sie z. B. spezi-

fische Lebensräume für Brutvogelarten und Vegetationsgesellschaften darstellen. An den Randbereichen des Nationalparks, in der Außenzone und in der Nationalparkregion läßt sich eine existenzverbessernde Zusammenarbeit zwischen Land- und Forstwirtschaft und dem Naturschutz aufbauen. Kulturlandschaftsprogramme, Leistungsprämien und Elemente des biologischen Landbaues sind anerkannte Instrumente einer gedeihenden Zusammenarbeit. Heimische Leistungen in Land- und Forstwirtschaft werden dadurch nicht geschmälert, sondern finden in einer Nationalpark-Region zusätzliche Anerkennung. So lassen sich die Lebensräume von Menschen und Natur sinnvoll verknüpfen. Die Nationalpark-Region wird zum Lebensraum für beide.